

Bar 2000 und der 'Café sospeso`

Unser Ankommen hier in Castiglion Fiorentino und die Empfindung willkommen zu sein, hat sicherlich viel damit zu tun, dass wir uns an diesem wunderbaren Ort auf Fiorenze wohlfühlen, seit wir ihn das erste Mal gesehen haben.

Aber es gibt darüber hinaus noch einen ganz besonderen Platz, wo wir sehr gerne und regelmäßig hingehen - es ist unser Lieblingscafé unten in der Stadt, die 'Bar Duemila` - sehr zentral, nur ein paar Schritte vor der Porta Fiorentina, dem Haupt-Zugangstor zum mittelalterlichen Castiglion Fiorentino gelegen.

Da gibt es nicht nur einen in unseren Augen ausgezeichneten Espresso. Seit wir hier sind, treffen wir dort auch auf Menschen, egal ob hinter der Theke

oder Stammgäste, die uns immer wieder das Gefühl geben „schön, dass ihr da seid“. Und es braucht nicht einmal diese Worte dafür. Es reicht dieser warme, zugewandte Blick mit dem Strahlen in den Augen, dieses kurze Aufschauen und Innehalten, dieses bewusste Unterbrechen vom Arbeits-, Gesprächs- oder Gedankenfluss, um dem Ankommenden zu signalisieren, „ich sehe dich“ und ihm das Gefühl zu geben, dazu zu gehören, Teil vom Ganzen zu sein. Und als solcher fühlt man sich dann auch - verbunden, obwohl anfangs fremd und verstanden, obwohl der Sprache oft noch nicht mächtig.

Ich habe damals, in den ersten Wochen des Ankommens und bisweilen auch heute immer mal wieder ein paar Tränen vergossen- aus einem Gefühl tiefen Berührt-Seins, aber auch aus Dankbarkeit, hier zu sein und hier zu leben, aber auch das erleben und erfahren zu können, was wir uns fürs Literaturcafé in Pöcking und später dann auch für die Zeitschmiede in Forstinning immer wieder erträumt und vorgestellt hatten.

Ja natürlich, es hat überall - sei es in Pöcking oder Forstinning - Menschen und Momente gegeben, mit und in denen dieses Gefühl erlebbar und/oder zumindest zu erahnen war. Doch dieses besondere Lebensgefühl, das den Besuch im Café oder den Espresso an der Bar zum alltäglichen, selbstverständlichen und gleichzeitig besonderen Teil des Tages macht - und seien es nur fünf oder zehn Minuten, dies erleben wir in dieser Form erst hier. Es ist wohl eher eine Lebenseinstellung, vielleicht auch Ausdruck von Lebensfreude und Gemeinschaftssinn; In jedem Fall aber macht es die Bar zu einem Ort eines herzlichen und wertschätzenden Miteinanders - wo Menschen sich als Menschen treffen, in freundschaftlicher Begegnung, ein Ort auch, wo man sich auf Augenhöhe begegnet und jeder willkommen ist, egal wie und was er ist: ob es sich um den Modeladenbesitzer oder um

einen Mechaniker handelt oder um den ehemals erfolgreichen Motorradrennfahrer, der vor Jahrzehnten völlig verändert aus Indien zurückgekehrt war, ob es sich um die alte Frau von gegenüber handelt, die auch bei Regen mit Pantoffeln über die Straße tippelt oder um eine gestresste Mutter, die mit Buggy und Kindern unterwegs ist und sich kurz einen Cappuccino zum Durchschnaufen gönnt Ja, und dann sind da auch noch die Rentner, Männer von 60 Jahren aufwärts, die sich hier täglich vormittags treffen, zum Kaffeetrinken, Zeitung lesen oder Karten spielen. Beobachtet man sie in ihrer Kommunikation, fällt immer wieder auf, wie sie sich beim Reden gegenseitig berühren, auf die Schulter klopfen oder umarmen oder wie Kinder balgen, sich spielerisch aufplustern, um dann gemeinsam darüber zu lachen Es ist, als sähe man immer noch die Schuljungen in ihnen, die sie wohl im Herzen auch geblieben sind.

Natürlich braucht es für eine wirkliche Freundschaft mehr als das regelmäßige Treffen an der Bar, natürlich dauert dieser Prozess des Kennen-Lernens und Vertraut-Werdens eine längere Zeit, gerade wenn man, wie viele von uns, schon ein paar Lebensjahre und -erfahrungen, auch schmerzliche, hinter sich hat. Und natürlich haben auch die Menschen hier ihre 'Prägungen' und Eigenheiten, die sie nicht immer nur frei und unbeschwert sein lassen. Doch diese Achtung und Wertschätzung füreinander - sie scheinen hier deutlich spürbarer, als wir das in Deutschland oft erfahren haben.

Selbst in 'Corona-Zeiten', die Italien ja sogar besonders hart getroffen haben und gerade hier die einschränkenden Regelungen sehr weitreichend waren und lange aufrechterhalten wurden, haben wir 'menschlichere' Erfahrungen als in unserer deutschen 'Heimat' gemacht. Obwohl wir 'neu' und fremd hier waren, haben wir immer unseren Espresso an der Bar erhalten, ohne Anzeichen eines Misstrauens, dass wir ja potentielle 'Krankheitsüberträger' sein könnten und später auch ohne gefragt zu werden, ob und wie oft wir denn geimpft seien. Natürlich hatten auch hier die Menschen bisweilen Angst, fühlten sich unwohl und nicht frei in dieser Zeit der Unsicherheit; Dennoch strahlten die meisten - trotz Gesichtsmaske - eine Offenheit und menschliche Wärme aus, die uns nicht nur faszinierte, sondern zutiefst berührte.

Auch in Italien hat es nach Beendigung der 'Corona-Maßnahmen' gedauert, bis eine Art 'Normalität' zurückgekehrt ist, die wir zudem als 'Neue' natürlich auch schwer als solche hätten beurteilen können. Doch im Vergleich zu München oder Starnberg, wo wir nach Ende der Pandemie auch einige Male in Cafés gewesen waren, spürte man hier sehr viel schneller eine Lebensart und einen Umgang untereinander, der wesentlich mehr von Leichtigkeit und Freude am Miteinander geprägt war und ist.

Ob es nun mit dieser 'Normalität' zu tun hatte oder damit, dass wir nach einigen Monaten der Präsenz hier in Castiglion Fiorentino immer mehr integriert waren - nach einer gewissen Zeit jedenfalls waren wir, als wir unseren Espresso begleichen wollten, nicht schlecht erstaunt, als Deborah, eine der Barbesitzerinnen meinte, der sei schon bezahlt. Ich kann mich nicht einmal mehr genau daran erinnern, wer der erste war, der uns diesen 'Espresso sospeso', diesen 'suspendierten Kaffee' - so bezeichnet man diese Gewohnheit hier - geschenkt hatte - und es ist auch egal. Denn seither hat sich dieses 'Spiel' des sich gegenseitig Einladens schon viele Male wiederholt - auch wir praktizieren es immer wieder gerne. Manchmal kommt es dabei sogar vor, dass man sich 'streitet', wer heute wen einladen darf ... spielerisch natürlich und vielmehr als Ausdruck von Lebendigkeit und Lebensfreude.

Denn, fragt man, woher diese 'Sitte' kommt, so erfährt man, dass dies früher schon lebendige Tradition in italienischen Städten war: man ging in die Bar, bestellte einen Kaffee, bezahlte aber zwei. Und der Barista bereitete dann den 'Cafè sospeso' für die Person zu, die man mit dem Barista vereinbart hatte oder einfach für den- oder diejenige, die als nächstes in die Bar kam. Traditionell wurde diese Gewohnheit dabei keineswegs als Akt der Nächstenliebe gesehen, sondern vielmehr als Absicht, eine Freude zu teilen. Und dies können wir nur bestätigen: Selbst wenn es sich in der Regel nur um Beträge von ein bis drei Euro handelt - kommt man an die Kasse und es heißt „ist schon bezahlt“, freut man sich immer wieder wie über ein 'großes Geschenk', was es letztendlich ja auch ist, diese Kultur der Herzlichkeit erfahren zu dürfen.